

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 9

Artikel: Weissdorn : Crataegus oxyacantha
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit die auf die Klimatisierung, das heisst auf diese künstliche Luftveränderung allergisch reagierenden Menschen weiterhin die Schnellzüge benützen können und nicht gezwungen sind, mit den Lokalzügen zu fahren.

Ich hatte auch Gelegenheit, Äusserungen von reisefreudigen Frauen zu hören, die bei hochsommerlicher Hitze einen Ausflug machten. In leichten Kleidern, mit Sandaletten beschuht, ohne Strümpfe, hatten sie nichtsahnend einen klimatisierten Bahnwagen bestiegen. Bald wurde es ihnen durch die Klimatisierung unangenehm kühl, so dass sie sich danach sehnten, auszusteigen, um sich im Freien wieder erwärmen zu können.

Das sind sehr unliebsame Erfahrungen, wie man sie auch im Flugzeug erleben kann, nur hat man dort meistens noch Jacken oder Mäntel zum Anziehen bei sich.

Sicher haben die SBB auch einen ärztlichen Beratungsdienst, und vielleicht ist einer dieser Ärzte ebenfalls in der Lage, diese Frage vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu beurteilen auf Grund der Erfahrung mit seinen eigenen Patienten.

Von einer bestimmten Quelle habe ich erfahren, dass die Klimatisierung sehr viel Energie verbraucht. Im Winter würde die Heizleistung vieler Lokomotiven nicht mehr ausreichen und somit entstünden weitere Probleme.

Ich würde mich sehr freuen, von der Direktion der SBB eine objektive und wenn möglich positive Antwort zu erhalten. Ich werde dann das Resultat in meiner Zeitschrift, die mit den fremdsprachigen Ausgaben monatlich eine Auflage von über 100 000 Exemplaren erreicht, wieder veröffentlichen.

A. Vogel

Weissdorn – *Crataegus oxyacantha*

Weissdorn ist eine vielfach bewährte Pflanze. Obschon sie nicht so schnell wirkt wie andere Herzmittel, übt sie, wenn über längere Zeit eingenommen, auf die Herzmuskulatur eine derart kräftigende und regenerierende Wirkung aus, dass es sich lohnt, bei allen Herzstörungen, die mit Herzmuskelschwäche in Verbindung stehen, von Zeit zu Zeit eine Crataegisan-Kur durchzuführen. Wie zuverlässig dieses Mittel wirkt, zeigt nachfolgendes Zeugnis, das wir unaufgefordert von einem dankbaren Patienten erhalten haben:

«Im Sommer 1979 lag ich im Kantonsspital Luzern infolge Herzanfalls – Angina pectoris. Seit 14 Jahren litt ich unter meist schweren Herzkrisen, nachdem ich 1968 infolge Infarkts auch im Kantonsspital Luzern lag, in der Folge über 20 Spitalaufenthalte und viele Krisen daheim.

War noch halb arbeitsunfähig und dann ganz arbeitsunfähig. 1979 (siehe oben) lag

ein Patient neben mir im Spital. Wir erzählten uns gegenseitig unsere Schicksale. Der Nachbarpatient, leider mit 45 Jahren schon gestorben, machte mich auf Ihr Heftli und auf das im September 1979 in Ihrem Heftli empfohlene Crataegisan aufmerksam. Ich reagierte leider nicht sofort darauf, war sehr kritisch über solche Naturheilsachen, schluckte immer einen Haufen Medikamente. Es wurde nicht besser. Das Autofahren wurde mir verboten durch Amtsarzt, schliesslich ging nicht einmal das Velofahren, habe damit aber im Frühling 1982 wieder angefangen, wobei es mich in kurzer Zeit zweimal erwischte.

1979 wusste ich von Ihrem Heilmittel, im Herbst 1981 kaufte ich das erstmal Ihr Crataegisan, nahm ohne den kleinsten Unterbruch alle Tage 60 Tropfen davon. Es schien ohne jede Wirkung zum Guten. Bis Juni 1982. Hartnäckig nahm ich jedoch regelmässig tagtäglich 60 Tropfen vom

Crataegisan. Heute, ein Jahr später, kann ich sagen, ein Wunder ist geschehen, seit Juni 1982 hatte ich keinen einzigen Herz- anfall mehr, überhaupt keine Herzkrisen mehr, gehe alle paar Wochen zur Arzt- kontrolle und immer ist alles gut und in Ordnung. Seit 14 Jahren habe ich das nie mehr erlebt, immer brauchte ich den Arzt oder sogar das Spital. Das Crataegisan nehme ich trotzdem immer genau ein, aber ich fühle mich gesund, keine Angstgefühle mehr, kann jetzt wieder manche Arbeit verrichten, die vorher nicht mehr möglich war, wurde am 5. Juni 67 Jahre alt. Das Velo- fahren geht wieder spielend. Mir erscheint es nach all dem Schweren wirklich wie ein Wunder!

E. K.-B., Sarnen»

Ein anderer Patient, Herr A. S. aus Rorschacherberg, schreibt uns über seine Erfahrung mit Crataegisan und Cerefolium, einem Frischpflanzenpräparat, das zur Blutverdünnung genommen wird. Auszugsweise geben wir den Bericht des Patienten wieder:

«Atemnot und grosse Beschwerden auf der Brust. Arztdiagnose: Angina pectoris zu-

folge Koronarsklerose. Kann kaum 200 m laufen ohne stillstehen zu müssen. Dringende Empfehlung: Bypass-Operation. Trotz sehr starkem Drängen vom Hausarzt (Sie müssen sterben, wenn Sie es nicht machen lassen), entscheide ich mich für die konservative Heiltherapie. Entscheide mich für vier Wochen Rehabilitationsklinik Gais. Habe bis dahin 16 kg Übergewicht runtergehungert und mich in der Ernährung auf Diät umgestellt. Keine Eier, vollfetten Käse, Würste und Innereien total gestrichen. Hauptsächlich nur noch helles Fleisch wie Poulets oder Fisch.

Fleischgenuss sehr eingeschränkt, dafür öfters A. Vogels Vollwert-Müesli usw. Habe von da an täglich 3 × 15 Tropfen Crataegisan und Cerefolium eingenommen.

Es geht spürbar aufwärts. Konnte wieder bis 15 km Wanderungen über verschneite Wiesen unternehmen. Kann seither jedoch wieder praktisch an allen Aktivitäten teilnehmen.

Der Hausarzt gibt sich sehr erstaunt über die Fortschritte, die ich mit der konservativen Methode erreicht hätte. Konnte bis dahin alle Nitro-Präparate absetzen und habe mich seither mit Naturheilmitteln versorgt.»

Ohrenschmaus und Ohrenqual

Ältere Menschen, die ihre Jugend noch vor dem Ersten Weltkrieg verbracht haben, erinnern sich immer noch gerne an jene Zeit, in der es noch keine Lärmekämpfungsprobleme gab. Damals hatte man noch Sinn für das Gezwitscher der Vögel, für das Plätschern eines Bergbächleins, für das Säuseln des Windes, wenn er durch die Wälder strich, für das Summen der Bienen und für das Zirpen der Grillen. Wer damals zu den Begnadeten gehörte, die sogar am Strande des Meeres das Rauschen der Wellen geniessen konnten, so war dies eine Symphonie der Natur, und im wahrsten Sinne waren all diese natürlichen Ge-

räusche ein Ohrenschmaus! Töne, die über unsere Gehörzentren im Herzen ihren Widerklang gefunden haben, und davon konnte der ganze Mensch profitieren. Es war möglich, durch solche natürlichen Sinneserscheinungen ein eigenartiges Glück zu empfinden. Offen gestanden: das technische Zeitalter hat uns alle überrumpelt. Vom Pferdegespann, wo man noch «hüst» und «hott», oder «hü Ross» sagen konnte, zum lärmenden, stinkenden Traktor ist es zu schnell gegangen. Schon vom Dreschflegel zur Dreschmaschine war damals ein grosser Schritt, ein Ereignis, das unsere Nasen mit Staub und die Ohren mit